

Die Ausstellung im Neuen Schloss besticht durch die Kombination aus Original und Fotografie. Unten: Gesichtsschutz eines Turnierkämpfers.



# Kunst am Kriegsgerät

Der Fotograf Carlo Paggiarino hat Waffen im Armeemuseum porträtiert. Die Bilder zeigen die ganze Pracht der damaligen Handwerkskunst

VON HANS KRATZER

Ingolstadt – Viele Jahrzehnte lang hat die sogenannte Alte Sammlung des Bayerischen Armeemuseums in dessen Depots ein Schattendasein gefristet. Aus heutiger Sicht ist das schwer zu begreifen, denn dieser Bestand umfasst hochwertige Objekte aus der Zeit des Mittelalters, der Renaissance und des Barock. Natürlich ist der Einwand berechtigt, dass es sich um Waffen und Kriegswerkzeug handelt, die einst Tod und Verderben brachten. Trotzdem ist dieser Blick zu einseitig. Denn in jenen Zeiten dienten Waffen nicht nur als Kriegsgeräte. Zu einem nicht geringen Teil wurden sie als Pracht- und Schauobjekte gefertigt, die den Ruhm der Besitzer mehren und das Können der jeweiligen Handwerker belegen sollten. Auch so manches im Armeemuseum verwahrte Gerät ist so filigran oder so verschnörkelt gefertigt, dass es für einen Kampf als ungeeignet erachtet werden muss. Diese Waffen sind wohl vor allem als Kunstwerke zu verstehen.

Der Historiker Tobias Schönauer, der als Konservator im Armeemuseum tätig ist, hat das Kunststück fertiggebracht, den Mailänder Star-Fotografen Carlo Paggiarino erstmals für einen Auftrag nach Deutschland und speziell ins Armeemuseum zu locken. Die Museumsleitung sah diesen Schritt als gerechtfertigt an, nachdem in den Beständen etliche Exponate entdeckt worden waren, die es weltweit nur einmal gibt. In mehrmonatiger Arbeit rückte der Fotograf 2017 in einem eigens eingerichteten Atelier 120 wertvolle Einzelstücke der Sammlung ins rechte Licht. Aus die-

ser Arbeit ist ein prachtvoller Bildband mit dem Titel „The Bavarian Army Museum“ entstanden. Darin sind mehr als 190 Fotos dieses Kernbestands der Museumssammlung in höchster Bild- und Druckqualität abgebildet.

Ein weiteres Ergebnis dieses aufwendigen fotografischen Projekts ist zurzeit in einer Ausstellung in den Gewölberräumen des spätgotischen Ingolstädter Herzogsschlosses zu begutachten. Der Titel „Im Visier des Fotografen“ deutet schon die Besonderheit dieser Ausstellung an, die eine Auswahl dieser Fotos mit den Originalobjekten kombiniert. Durch das Nebeneinander des dreidimensionalen Originals und

## Zwei Handgranaten aus grünem Glas wirken in ihrer Ästhetik fast surreal

der zweidimensionalen Fotografie bekommt der Besucher einen speziellen und aufregenden Einblick in die Arbeit des Fotografen. Paggiarino hat nämlich in den wenigsten Fällen das vollständige Objekt abgelichtet. Vielmehr wählte er oft einen ungewöhnlichen Blickwinkel oder einen besonderen Aspekt, die dem Betrachter ansonsten verborgen bleiben. Zwei Handgranaten aus grünem Glas, gefertigt im 17./18. Jahrhundert, wirken in ihrer Ästhetik fast surreal. Ebenso ein Buckler (Faustschild) aus dem Schloss Ambras in Tirol, das bayerische Truppen während der napoleonischen Kriege aus der dortigen Kammer mitgenommen hatten. Es handelt sich um eine prachtvolle italienische Ar-

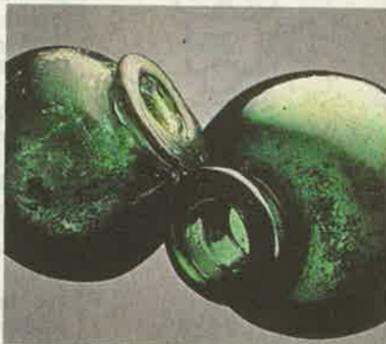
beit aus dem 15. Jahrhundert, die im Foto aus einer ganz unerwarteten Perspektive ganz neue Facetten zeigt.

Paggiarinos Abbildungen machen es möglich, einen Blick auf die Rückseite oder in das Innere einzelner Objekte zu werfen. Andere Stücke wiederum entfalten ihre Einzigartigkeit in Detailaufnahmen, durch einen besonderen Schattenwurf oder durch eine Spiegelung der Oberfläche, die den Werkstoff variantenreich hervortreten lassen. Selbst Stahl wirkt dabei so filigran, wie man das selten gesehen hat.

Und erst die Geschichten, die dahinterstecken. Die Larvenvisiere, die bei Turnieren verwendet wurden, bestechen beispielsweise durch die darauf modellierten Gesichter. Die Kämpfer sollten von der Gesichtsform her unterscheiden können, ob dahinter ein europäischer oder ein orientalischer Kopf steckte. Oder die mit höchstem Aufwand gestalteten Gardewaffen mit ihren hineingeätzten Herrscherwappen, etwa des Fürstbischofs von Würzburg. Ein Armeugeschutz wiederum ist nur als Einzelteil erhalten. Paggiarino präsentiert die historischen Waffen vor allem als das, was sie seit ihrer Entstehungszeit sind: als herausragende Objekte der Handwerkskunst.

Der auf Englisch verfasste Fotoband „The Bavarian Army Museum“ präsentiert auf 272 Seiten außergewöhnliche Objekte der Alten Sammlung des Armeemuseums. Er kostet 145 Euro und ist an der Museumskasse erhältlich. Die Ausstellung „Im Visier des Fotografen“ läuft bis Ende 2019 (Bayerisches Armeemuseum, Neues Schloss, Paradeplatz 4, 85049 Ingolstadt. Di-Fr 9-17.30 Uhr, Sa/So 10-17.30 Uhr).

Die in der Ausstellung präsentierten Schwerter sind handwerklich aufwendig gefertigt und dienten wie der Armeugeschutz (unten) vor allem als Prunk- und Schauobjekte. FOTOS: CARLO PAGGIARINO



# Der bayerische Jurassic-Park

Das Dinosaurier-Museum im Altmühltal ist mit Exponaten wie dem T. Rex und dem Urvogel Archeopteryx zum großen Touristenziel aufgestiegen

ndorf – Michael Völker ist ein der sich für alte Zähne wie diesen ben kann. Was für ein Prachtstück: gen wie eine Schraube, schwarzgefleckt und so groß wie die Hand eines Menschen. Hauchzarte Zacken bedecken die Oberfläche – perfekt, um die Beutetiere zu halten, zu zerstückeln. Vor Jahren steckte dieser Zahn im Kiefer eines Dinosauriers. „Ist das nicht unheimlich?“, sagt Michael Völker und wendet den Blick wieder in ein weißes Gefäß. Hier im Altmühltal mischen sich Frei-

Mischwald schlängelt. Sie lauern zwischen den Bäumen oder tauchen aus Teichen am Wegrand auf. Manche von ihnen, wie der Geosternbergia sternbergi mit einer Flügelspannweite von sechs Metern, hängen zwischen den Baumwipfeln. Weit geöffnet ist dessen bunt gemustertes Maul. So muss es ausgesehen haben, als der Geosternbergia vor 80 Millionen Jahren den Großteil seiner Zeit damit verbrachte, über dem Meer zu kreisen und Fische in seinem Kehlsack zu sammeln, wie das ein Albatros tut. Hier im Altmühltal mischen sich Frei-

her nach eigenen Angaben verkauft. 2018 gewann das Museum den Tourismuspreis des ADAC in Bayern. Damit zählt der Park bereits zu den großen Attraktionen Bayerns. Das reicht Völker aber nicht: Er arbeitet auf eine der besten und umfangreichsten Fossilien Sammlungen der Welt hin.

Auf dem Weg durch den Wald ist in hölzerne Torbögen eingeritzt, in welchem Zeitalter sich der Besucher gerade befindet. Trias, Jura, Kreide und schließlich Erdneuzeit. 250 Millionen Jahre entsprechen in Denkendorf einer Strecke von 1,5 Kilome-

lung des Museums werbewirksam als „Killerschildkröte“ betitelt. 75 Zentimeter ist sie lang, was unter Sauriern als Zwergwuchs gelten mag. Gefährlich war sie dennoch mit einem Unterkiefer, der aussieht wie ein Fleischerhaken. Wer diesem Werkzeug vor 150 Millionen Jahren zum Opfer fiel, müssen Forscher nun herausfinden.

Kein Wesen vor ihm war gleichermaßen schlau, schnell und konnte so fest zubeißen

darauf, dass sowohl der erdgeschichtlich jüngste Archaeopteryx, der 1990 gefunden wurde, als auch die zuletzt entdeckte Nummer zwölf aus dem Jahr 2010 gemeinsam in seinem Museum zu sehen sind. Bei letzterem handelt es sich noch dazu um den erdgeschichtlich ältesten Archaeopteryx. „Bei uns schließt sich also der Kreis“, sagt Museumschef Völker.

Menschen begeistern sich nicht erst seit dem Blockbuster „Jurassic Park“ für Saurier. Im Film verlaufen Begegnungen mit dem T. Rex meist grauselig gefährlich